



12 Fragen zum Thema Wald

- 1) **Kennen Sie die wachsende Kritik der Bevölkerung an der aktuellen Waldbewirtschaftung mit dem Fokus auf eine maximale Holzernte?**

Wie beurteilen Sie diese Kritik und welche Lösungsmöglichkeiten schlagen Sie dazu vor?

Ja, diese Kritik ist mir bekannt und wird mir in meinem Heimatort Fehlheim in Bezug auf den dortigen Niederwald immer wieder vorgetragen. Für uns GRÜNE ist der Wald kein „Holzlager“, denn er erfüllt vielfältige wichtige Funktionen. Er ist Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten, sorgt für saubere Luft und übernimmt positive Funktionen in den Bereichen Klimaschutz, Bodenschutz sowie Grund- und Bodenwasser. Auch die Erholungsfunktion für uns Menschen ist ein bedeutender Faktor. Wir begrüßen und unterstützen die Überarbeitung der RiBeS zu einer Richtlinie mit stärkerer Gewichtung der Schutzfunktionen ausdrücklich.

- 2) **Der "Normalbürger" muss bei der Gartenpflege die Setz- und Brutzeiten einhalten, Hessen-Forst hat diese Verpflichtung nicht.**

Sind Sie der Ansicht, dass dies korrigiert werden muss?

Ja, das sollte es.

- 3) **Der naturnahe Wald verändert sich zunehmend in einen Wirtschaftswald, mit breit geschotterten Wirtschaftsstraßen und beliebig vielen Rückegassen zur flächendeckenden Holzernte.**

Wie beurteilen Sie diese negative Entwicklung?

*Ich habe diese Beobachtung noch nicht so umfassend und drastisch gemacht, wie sie von Ihnen skizziert wird. Gute Waldwege auf den Hauptverbindungsstrecken können auch für Radfahrer*innen attraktiv sein. Rückegassen dienen letztlich auch dem Zweck, die übrigen Waldgebiete von den Folgen des Abtransports zu schützen. Dennoch sollte ihre Anzahl vernünftig begrenzt sein.*

- 4) **Die Energiewende wird als Begründung dafür genannt, im Wald Windkraft-Anlagen aufzustellen. Dies erfolgt zunehmend auch in Naturschutzgebieten, wie beispielsweise im Grimm'schen Märchenwald in Hessen. Es wird je Windrad 1 ha Wald gefällt.**

Befürworten Sie, keinen Wald für Windräder zu roden?

Dezentrale Energie aus erneuerbaren Energiequellen bedeutet für uns eine echte und vor allem klimafreundliche Alternative zu Atomstrom und zur klimaschädlichen Kohleenergie. Denn um die Klimakatastrophe wirklich aufzuhalten, ist eine Zukunft ohne Strom aus Kohle notwendig.

Dezentrale Energie aus einem Mix aus Wind, Sonne, Wasser und Biomasse ist aber auch ein Garant für mehr Versorgungssicherheit. Sie erzeugt den Strom direkt vor Ort ohne lange Wege und kann Kosten reduzieren, beispielsweise bei der Dimensionierung des notwendigen Netzausbaus. Damit

wir die Energiewende schaffen, wollen wir sie auch weiterhin gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit den Unternehmen und Verbänden vor Ort gestalten und eine größere Akzeptanz für Erneuerbare Energie und Klimaschutz schaffen. Einen besonderen Aspekt wollen wir dabei auf die Stärkung von Genossenschaften und echten Bürgerenergiegesellschaften legen. Wir GRÜNE setzen uns weiter dafür ein, dass die regionale Verankerung und das bürgerschaftliche Engagement eine besondere Gewichtung zum Beispiel bei der Flächenvergabe durch das Land einnehmen. Die Partizipation der Kommunen an der Energiewende wollen wir weiter stärken.

- 5) **Jeden Tag erhalten wir neue Horrormeldungen zum Insektensterben, Verlust der Arten-Vielfalt und zur deutlichen Reduzierung der Vogelpopulation.**

Wie sieht Ihre zukünftige Politik hierzu aus, um das zu verhindern?

Wir wollen uns auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass deutlich weniger Insektizide eingesetzt werden und durchsetzen, dass Glyphosat und Neonicotinoide untersagt werden. Europa- und bundesweit setzen wir uns daher für ein Verbot von schädlichen Neonicotinoiden und Glyphosat zum Schutz von Boden, Grundwasser, Biodiversität und menschlicher Gesundheit ein. Auch auf landeseigenen Flächen wollen wir deren Verwendung untersagen. Landesweit wollen wir einen Pestizidreduktionsplan auflegen. Hierzu soll eine Fachkommission eingesetzt werden, bei dem u. a. die landwirtschaftlichen Berufsstände, die landwirtschaftliche Beratung sowie die Umweltverbände einbezogen werden. Sie sollen anhand von Daten und einem Monitoring eine stufenweise Reduzierung von Pestiziden auf allen Flächen mit konkreten Reduktionszielen erarbeiten.

Wir sehen vor allem in der ökologischen Landbewirtschaftung ein großes Potential für mehr Artenvielfalt und um das Insektensterben einzudämmen. Deshalb haben wir den Ökoaktionsplan ins Leben gerufen. Die darin verankerten attraktiven Anreize für den Ökolandbau haben dafür gesorgt, dass die ökologisch bewirtschaftete Fläche seit 2013 von 78.500 auf 102.500 Hektar deutlich gewachsen ist und derzeit 13,5 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Hessen ökologisch bewirtschaftet werden - mit über 2.000 Ökobetrieben. Wir wollen den Ökolandbau in Hessen weiterhin als umweltschonendsten Anbau fördern, ihn auskömmlich finanzieren und seinen Anteil an der bewirtschafteten Fläche bis 2025 auf mindestens 25 Prozent erhöhen.

Mit verschiedenen Anreizprogrammen für Naturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft durch das in grüner Regierungsverantwortung entwickelte Agrarumweltprogramm HALM haben wir eine Grundlage geschaffen, um in unserer Kulturlandschaft mehr blühende, insektenreiche Landschaften zu schaffen. Wir wollen diese bereits existierenden Angebote ausbauen und ergänzen. Bürokratische Hemmnisse bei der Abwicklung der Agrarumweltmaßnahmen sollen beseitigt werden. Es soll sich lohnen, in eine umweltverträgliche Landwirtschaft zu investieren. Die erfolgreiche Initiative „Bienenfreundliches Hessen“ wollen wir fortsetzen und die Förderung weiterhin attraktiv gestalten.

Die Landschaftspflegeleistung der Landwirtschaft soll mit der landesweiten Einrichtung von Landschaftspflegeverbänden herausgestellt werden. Diese Landschaftspflegeverbände sollen aus Land- und Forstwirtschaft, den anerkannten Naturschutzverbänden sowie den Kommunen zusammengesetzt werden.

- 6) **Die Hessische Regierung hat 2016 in der Hessischen Biodiversitäts-Strategie beschlossen: Auf mindestens 5 % der Waldfläche soll auf forstwirtschaftliche Nutzung verzichtet werden. Bislang sind etwas mehr als 3 % erreicht.**

Was ist Ihrer Meinung nach zu tun, um die fehlenden 2 % schnellstens zu erreichen?

Die bisher ausgewiesenen, nutzungsfreien Naturwälder im Staatswald (insgesamt 25.576 Hektar Kernfläche) wollen wir als Naturschutzgebiete rechtlich dauerhaft sichern.

Außerdem wollen wir dafür sorgen, dass weitere nutzungsfreie Naturwaldflächen eingerichtet werden. Fünf Prozent des gesamten hessischen Waldes und zehn Prozent im Staatswald sollen zu einigen möglichst großen Wildnisgebieten und auch zu kleineren sogenannten Wildnis-Inseln zusammengeschlossen werden. Diese sollen dort entstehen, wo die typischen hessischen Waldtypen repräsentativ abgebildet werden. Dafür wollen wir auch die Kommunalwald- und privaten Waldbesitzer gewinnen und mit ihnen gemeinsam an Konzepten für Naturschutzflächen in ihren Wäldern arbeiten.

- 7) *Der Wald ist ein wichtiger Erholungsfaktor für den Menschen.
Wie unterstützen Sie mit Ihrem politischen Handeln, dass dieser Erholungsfaktor in Zukunft ein deutlich größeres Gewicht bekommt?*

Dieser Aspekt ist für alle Aspekte der Waldpolitik relevant und wichtig und muss berücksichtigt werden.

- 8) *In vielen Forsten hat die Naherholung oberste Priorität vor der Wirtschaftlichkeit. Die meisten Forsteinrichtungen geben eigenständige Verjüngung vor, Hessen-Forst investiert dennoch jährlich beträchtliche Summen für Pflanzen, um die zwecks Holzernte getätigten Kahlschläge wieder aufzuforsten. Wir beobachten, dass kaum Kommunalpolitiker gewillt und in der Lage sind, Hessen-Forst zu kontrollieren ob die vorgegebenen Ziele auch eingehalten werden.
Wie wollen Sie künftig sicherstellen, dass Hessen Forst sich an die jeweiligen Vorgaben der 10-jährigen Forsteinrichtung hält?*

Die Kontrolle der Arbeit von Hessen-Forst ist vor allem Landesaufgabe, es sei denn, Hessen-Forst tritt als Dienstleister für Kommunen in deren Wäldern auf. Ein systematischer Verstoß von Hessen-Forst gegen solche allgemeine Grundsätze erscheint mir kaum vorstellbar und würde konsequentes Handeln und Einschreiten erfordern.

-2-

- 9) *Der Wald wird als Lagerplatz für Holzaufkäufer oft Jahre kostenlos genutzt. Wir sind der Meinung, die Stapel sollen spätestens in einem halben Jahr nach Verkauf abtransportiert sein. An der Lagerstelle kann schließlich kein Baum aufgehen.
Sind Sie auch der Meinung und was wollen Sie tun, dass künftig der Wald nicht mehr kostenlos als Lagerplatz länger als ein halbes Jahr genutzt werden darf?*

Aus dem von Ihnen genannten Grund sollte die Lagerung nicht für einen zu langen Zeitraum erfolgen. Ob eine starre Grenze von sechs Monaten allerdings realistisch ist, müsste auch im Dialog mit den Waldbesitzern erörtert werden.

- 10) *Die Bäume werden häufig nicht hiebreif gefällt, so dass der Kommune oder dem Staat der Zuwachs verloren geht.
Was meinen Sie zu dieser Problematik?
Leider ist es mir bislang nicht möglich gewesen, mir zu diesem Thema eine eigene fundierte Meinung zu bilden.*

- 11) *Bäume, die älter als 130 Jahre alt sind, sollten als Naturdenkmal für immer erhalten bleiben. Werden Sie sich dafür einsetzen?*

Ja, das erscheint mir erstrebenswert.

- 12) *Bitte zeigen Sie uns detailliert auf, wie die Themen naturnaher Wald, Artenvielfalt, Erholungsfaktor Wald, etc. in Ihrem politischen Programm abgebildet wird!*

Biologische Vielfalt sichern, den Artenverlust stoppen

Wir wollen unsere biologische Vielfalt erhalten und stärken, damit es auch in Zukunft in Hessen zwitschert, summt und brummt. Dafür haben wir in der Landwirtschaft, aber auch im Wald- und Naturschutz zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Bis zum Ende der Legislaturperiode wird der gesamte Staatswald in Hessen FSC-zertifiziert sein. Acht Prozent der Flächen sind als Kernflächen für das Entstehen und den Erhalt von Naturwäldern ausgewiesen. Die Natura-2000-Gebiete werden besser gefördert. Durch die Initiative „Bienenfreundliches Hessen“ und das Blühstreifenprojekt sollen Nahrung und Lebensraum für Insekten zurückgewonnen werden. Die hessische Biodiversitätsstrategie wurde weiterentwickelt, Naturparke ausgeweitet und der Lebensraum für Wildtiere verbessert.

Aber wir wollen mehr: Neben den vielen Maßnahmen, die im Kapitel Agrarwende beschrieben sind und sich günstig auf die Artenvielfalt auswirken, wollen wir weitere Naturschutzmaßnahmen angehen, um die Artenvielfalt zu erhalten und zu stärken:

- **Naturwälder dauerhaft sichern:** *Wir wollen ausgewiesene nutzungsfreie Kernflächen, die besonders wertvoll sind, als Naturschutzgebiete rechtlich dauerhaft sichern. Fünf Prozent des gesamten hessischen Waldes, davon zehn Prozent des Staatswaldes, wollen wir aus der Nutzung nehmen und möglichst zu einigen großen Wildnisgebieten sowie zahlreichen kleineren sogenannten „Wildnis-Inseln“ zusammenschließen. Dafür und für die FSC-Zertifizierung wollen wir auch die Kommunalwald- und privaten Waldbesitzer gewinnen und mit ihnen gemeinsam an Konzepten für Naturschutzflächen in ihren Wäldern arbeiten. Im Staatswald wollen wir im Sinne einer Annäherung an die natürlichen Waldgesellschaften den heimischen Baumarten Vorrang geben. Um die gute Arbeit im Wald fortzusetzen, benötigen wir motiviertes, gut ausgebildetes und hoch qualifiziertes Personal. Wir setzen uns dafür ein, dass die Rahmenbedingungen dafür stimmen. Wir wollen, dass bei der nachhaltigen Bewirtschaftung unseres Staatswaldes zur Sicherung seiner vielfältigen Funktionen wie Lebensraum, Klimaschutz, Erholung, Bildung und Rohstoffquelle ökologische, wirtschaftliche und soziale Ziele gleichrangig verfolgt werden.*

- **Buchenwälder schützen:** *Alte Buchenwälder wollen wir erhalten und schützen. Naturnahe Buchenwälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil sind sehr selten geworden und benötigen als unser Naturerbe besonderen Schutz. Für wertvolle Bestände streben wir vorrangig eine Ausweisung als „Wildnis-Insel“ an. Im Falle einer unvermeidbaren Nutzung wollen wir eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, die die natürliche dynamische Waldentwicklung zum Vorbild hat und alle Buchen, die älter als 140 Jahre sind, dauerhaft als „Methusalem“ bzw. Habitatbäume sichern.*

- **Walderhalt im Hessischen Ried:** *Um die Wälder im Hessischen Ried dauerhaft zu schützen, wollen wir die Empfehlungen des Runden Tisches Hessisches Ried umsetzen. Dazu gehören Waldumbau und eine Verbesserung des Wasserhaushalts unter den Waldbeständen durch Infiltration und Oberflächenbewässerung mittels aufbereitetem Rheinwassers. Dabei sind besonders die Belange des Natur- und Artenschutzes in den FFH-Gebieten zu berücksichtigen.*

• **Biodiversitätsstrategie weiterentwickeln und sichern:** Wir wollen unsere Natur und die Landschaften dauerhaft in einen günstigen Erhaltungszustand bringen. Dazu wollen wir alle Bereiche in den Blick nehmen, vom Straßenbegleitgrün über die Agrarlandschaft bis hin zu Amphibientunnel und Grünbrücken bei Verkehrsplanungen. Die Maßnahmenplanung für die hessischen Vogelschutzgebiete wollen wir abschließen und umsetzen. Das Hessische Naturschutzgesetz wollen wir entsprechend den Zielen und Maßnahmen der Biodiversitätsstrategie anpassen. Um das Wildnisziel des Bundes auf zwei Prozent der Fläche zu erreichen, fordern wir von der Bundesregierung die Einrichtung eines Waldschutzfonds.

• **Dem stummen Frühling entgegenzutreten:** Wir setzen uns weiterhin für mehr Blühstreifen und Grünlandextensivierung ein. Wir brauchen größere zusammenhängende Flächen, die pestizidfrei sind und Bienen sowie anderen Insekten einen guten Lebensraum bieten. Wildnis soll es zunehmend auch für Flüsse, Bäche und ihre Auen geben. Zur Renaturierung von Uferzonen braucht es mehr Flächen, die aus der Nutzung genommen werden, und weitere Gewässerstreifen. Hierfür wollen wir weiterhin Landesmittel zur Verfügung stellen, die auch dem Hochwasserschutz und der Biotopvernetzung zugutekommen. Besonders gefährdete Arten wie Feldlerche und Feldhamster wollen wir durch spezielle Programme schützen. Für mehr Natur in Dörfern und Städten setzen wir uns für eine Fortführung der Programme „Wildes Hessen“ und „Zukunft Stadtgrün“ ein.

Rückkehr der Wildtiere klug anpacken: Mehr Wildnis wollen wir auch für Luchs, Wolf, Wildkatze und Biber. Ziel muss es sein, wieder dauerhaft überlebensfähige Populationen dieser Tierarten in ganz Hessen etablieren zu können. Die damit verbundenen potenziellen Konflikte wollen wir durch gezielte Planungen und rechtzeitig realisierte Maßnahmen vermeiden. Für den Umgang mit diesen speziellen Wildtieren und Hilfestellungen bei Konflikten haben sich die Managementpläne bewährt. Gegen mögliche Wolfsübergriffe auf die Herden von Weidetieren soll es weiter Beratung, unbürokratische Hilfe sowie Mittel für Präventionsmaßnahmen und Entschädigungszahlungen geben.

Naturschutz stärken

Naturschutz wird in Hessen wieder großgeschrieben. Diesen Weg wollen wir weitergehen.

• **Hessens Naturschätze dauerhaft schützen:** Hessens Naturschätze wie der Nationalpark Kellerwald und das Biosphärenreservat Rhön sollen weiterentwickelt und gestärkt werden. Die Rahmenbedingungen für die Ausweisung von Naturschutzgebieten wollen wir z.B. durch Vorrangregeln für den Vertragsnaturschutz erleichtern. Weitere Naturschutzgebiete sollen zur Verbindung mit dem Nationalpark ausgewiesen werden. Die Edersee-Steilhänge sollen ebenso zum nationalen Naturmonument werden wie das Grüne Band entlang der hessisch-thüringischen Grenze. Die mit dem Nationalpark und diesen Gebieten zusammenhängenden FFH-Gebiete wollen wir im Rahmen eines länderübergreifenden Biotopverbundes verknüpfen. Die Bemühungen der Kommunen für eine Biosphärenregion um die Stadt Wiesbaden und in den Landkreisen Rheingau-Taunus und Main-Taunus wollen wir unterstützen. Eine Chance für grenzüberschreitenden Naturschutz und neue Impulse für das Biosphärenreservat Rhön wäre die Ausweisung eines Nationalparks Rhön.

• **Natur- und Umweltbildung weiter stärken:** Die Natur- und Umweltbildung soll vom Kindergarten bis zum Ausbildungs- und Universitätsalter im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt werden. Einbezogen werden die Naturschutzakademien, die regionalen Natur- und Umweltbildungszentren sowie die waldpädagogische Umweltbildung von HessenForst. Waldkindergärten, Waldschulen und andere Einrichtungen zur Förderung von Natur- und Umweltpädagogik wollen wir fördern. Trekkingplätze für Jugendgruppen im Wald wollen wir unterstützen. Auch in Hochschulen und Berufsschulen oder in der Lehrer*innenausbildung sollen Nachhaltigkeit und Umweltschutz stärker implementiert werden. Die Naturschutzgroßprojekte und LIFE-Projekte in Hessen wollen wir stärken. Ebenso werden wir die bewährten Naturparke halten

und weiterentwickeln. Hier gilt es, den Schutz und die Nutzung unserer Kulturlandschaften zu verbinden und die Interessen des Naturschutzes, der Landschaftspflege und die Bedürfnisse der Erholungssuchenden gut aufeinander abzustimmen.

*• **Strukturen im Naturschutz stärken:** Das Ehrenamt im Naturschutz wollen wir weiter stärken, z.B. auf der Ebene der Regierungspräsidien. Die Umweltlotterie GENAU wird fortgeführt und weiterentwickelt, damit auch weiterhin Naturschutzprojekte von den Gewinnen profitieren können. Für die institutionelle und finanzielle Stärkung der Landschaftspflegeverbände wollen wir uns einsetzen. Die Stiftungen für Naturschutz wollen wir weiterentwickeln.*

Außerdem wollen wir prüfen, inwiefern wir im Kommunalen Finanzausgleich Umwelt- und Naturschutzleistungen mit überörtlicher Bedeutung ähnlich wie bei Kulturleistungen stärker berücksichtigen können.

Vielen Dank!